

Kalte Betten-Kultur

Der Hasliberg im Berner Oberland ist eine Ferienhauswelt. Freizeitnutzen und herkömmliche Bergwirtschaft sind aber enger und harmonischer miteinander verwoben als anderswo. Mittendrin entdeckt man kleine architektonische Wunderwerke.

von Manuel Pestalozzi*

Es gibt bestimmt einfachere Wege, auf den Hasliberg zu reisen als per Velo vom Gadmental her. Doch die Annäherung von Süden über einsame asphaltierte Strässchen lohnt sich in mehrfacher Hinsicht. Sie erlaubt es, das nach Westen, zu den höchsten Gipfeln der Berneralpen orientierte Hanggebiet in seinem weiteren Kontext zu sehen. Man dringt aus der Höhe und einer weitgehend unberührten Natur ins Tourismusgebiet hinab. Unterwegs wird klar, dass neben den vielen leerstehenden Ferienhäusern die Bergbauern ihre Anwesen mit unverminderter Sorgfalt bewirtschaften. Und man wird sich bewusst: Gerade im Gebirge sind Landwirtschaft, Landschaftsgestaltung und Landschaftspflege seit je Synonyme. Der Hasliberg ist eine grosse Lichtung über dem Haslital, von dem er durch Felswände und bewaldete Steilhänge getrennt ist. Die bewegte Topographie sorgt für zahlreiche Landschaftskammern und einen ausgewogenen Wechsel von Wald, „Matten“ (Weiden oder Wiesen) und kleinen Gruppen oder Reihen von Bäumen. In Jahrhunderten entstand eine Kulturlandschaft, die dem angereisten Touristen wie ein kunstvoll angelegter Park vorkommt.

Im Geiste von Frank Lloyd Wright

Grössere Bausünden sucht man auf dem Hasliberg vergebens. Es macht den Anschein, dass Inverstoren hier stets mit Nachsicht wirkten. Auch das Formenvokabular treibt es nicht zu wild, der vorherrschende Ferienhaustyp orientiert sich an der traditionellen Bauweise, einer nüchternen Variante des Chalets. Dazwischen gibt es Häuser, die besondere Aufmerksamkeit verdienen. Beispielsweise jene von Ernst E. Anderegg (1928-2006). Der Architekt aus Meiringen, dem Hauptort des Haslitals, studierte in den frühen 1950er Jahren in der Schule des berühmten amerikanischen Baukünstlers Frank Lloyd Wright. Einige seiner Häuser befinden sich unweit der Stichstrasse, welche den Hasliberg von der Brünig-Passhöhe für den motorisierten Verkehr erschliessen. Sie lassen sich vom öffentlichen Grund in vertretbarem „Anstands-Abstand“ bewundern. Mit einem Frühwerk in Hasliberg-Hochfluh, dem Haus Alexander aus dem Jahr 1959, schaffte es Anderegg sogleich in die Fachpublikationen und Wohn-Gazetten: Das quer zum Hang angeordnete Volumen bei einem Bergbach ist mit seinem Natursteinsockel, der mit horizontalen Bändern gegliederten Holzfassade und grosszügigen Erkern unverkennbar von Frank Lloyd Wrights Häusern beeinflusst. Und es passt ausgezeichnet zum Ort. Obwohl weiter talwärts neuere „traditionellere“ Bauten errichtet wurden, liegt das gut unterhaltene Haus Alexander auch heute souverän in seiner baumbestandenen „Matte“, der Natursteinsockel weitet sich aus zur Brüstung von Terrassen, der Übergang von bewohnt und betrachtet/bewirtschaftet ist sanft, doch deutlich.

Eine Verschmelzung des traditionellen Ferienhaustyps mit Prinzipien aus der amerikanischen Lernerfahrung zeigt das Haus Schweizer in Hasliberg-Goldern aus dem Jahr 1971. Über einem kompakten Volumen verläuft diagonal der First des Satteldachs. Die Dachtraufe wiederum ist abgeschrägt. Die schnittige Form ergibt sich nicht alleine aus der Phantasie des Gestalters, sie ist subtil auf die Topographie, die Lage und die Orientierung des Gebäudes ausgerichtet. Dieses steht am unteren Rand eines steil ansteigenden Wäldchens. Wie beim Haus Alexander bildet eine Sitzterrasse die Grenze zur „Matte“, die eine kleine Senke bildet. Die Terrassenmauer wird auch hier als Sockel des Gebäudes inszeniert. Erschlossen ist das Haus von hinten; ein steiler Fussweg führt im Zickzack durch das Wäldchen hinab zu diesem Feriendomizil, in dem man sich mitten in der Natur fühlen darf.

In der Nähe zum Haus Schweizer und direkt neben der Postauto-Haltestelle Sandhubel steht ein weiteres Anderegg-Haus, das sich, wie Internetrecherchen ergeben, für Kurzaufenthalte mieten lässt.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>)

Quellenangabe: *Jungfrauzeitung*, 23.11. 2006
(<http://www.jungfrauzeitung.ch/artikel/70528>)

Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte hat eine Ausgabe aus der Reihe Schweizerische Kunstführer dem Werk von Ernst E. Anderegg gewidmet, siehe <http://www.gsk.ch/de/ernst-e-anderegg-ausgewaehlte-bauten-der-region-interlaken-oberhasli.html>

Fotos siehe Folgeseite

Die Aufnahmen stehen bei Interesse in hoher Auflösung zur Verfügung.

Kontakt: info@bau-auslese.ch



01M_Pestalozzi_Hasliberg
(4608x3456 Pixel)
Haus Alexander



02M_Pestalozzi_Hasliberg
(4608x3456 Pixel)
Haus Alexander



03M_Pestalozzi_Hasliberg
(4608x3456 Pixel)
Haus Alexander, Dachaufsicht



04M_Pestalozzi_Hasliberg
(4608x3456 Pixel)
Haus Schweizer. Die blaue Linie rechts ist die Schiene eines Schräglifts, der die Verbindung zur Strasse herstellt.



05M_Pestalozzi_Hasliberg
(4608x3456 Pixel)
Haus Schweizer